



## Fahrt in den Familienurlaub

*Groß waren die Vorfreude und die Vorstellungen, was man denn alles in zwei Wochen „Familienurlaub“ am Meeresstrand, noch dazu im Ausland, sehen und erleben werde. Als hektisch und anstrengend hingegen erwiesen sich die konkreten Vorbereitungen und das Packen. „Ja, was soll oder muss ich denn unbedingt mitnehmen? Mama ist mit so manchem nicht einverstanden, immerhin sind wir zu viert und alles muss ins Auto passen.“*

Doch endlich ist es soweit, das Gepäck ist im Auto verstaut und der Reiseproviant fand Platz in der Kühlta-sche.



Einsteigen, anschnallen! Ein kurzes Hupen als Abschiedsgruß für das Haus und das Auto setzt sich in Richtung Ferienziel in Bewegung. Da es noch früh zeitig und der Verkehr auf den Straßen nicht allzu groß ist, liegt der Heimatort bald hinter ihnen.

Außer dem Fahrer schauen alle interessiert zum Fenster hinaus und machen sich auf verschiedene Dinge aufmerksam. Einmal bewundern sie einen Fasan auf einem Acker, dann sehen sie Pferde auf einer Koppel usw. Bald haben sie die Autobahn erreicht, auf der schon reger Verkehr herrscht. Viele Personautos und Lastwagen

Jeder hat eine andere Spiel-Idee. Doch es dauert gar nicht lange bis sie in den ersten Stau geraten. Es wird nicht nur immer stickiger im Wagen, sondern auch langweiliger. Etwas Bewegung verspricht eine Pause an der nächsten Raststätte. Beim Weiterfahren gibt der Navigator seinen Geist auf und sie fahren in die falsche Richtung. Eine Reifenpanne nimmt zwar Zeit in Anspruch, die Zeit im Freien genießen die Kinder allerdings besonders.

Müde, jedoch erleichtert kommen sie nach 12 Stunden Fahrt endlich am Ziel an und freuen sich die nächsten Tage.

### Was? Wo?

<b>Das große Ferienrätsel 2016 (6)</b>	<b>Seite 2-3</b>
<b>Die drei Wunderfische</b>	<b>Seite 4</b>
<b>Die fromme Schwester</b>	<b>Seite 5</b>
<b>Spiel mit Licht und Schatten</b>	<b>Seite 6</b>
<b>Künstlerwelten Ungarndeutsche Autoren (4)</b>	<b>Seite 7</b>

### Jetzt geht's los!

*Jetzt geht's los!  
Wohin denn bloß?  
Ins Ferienparadies.  
Ja, und wo ist dies?  
Überall, wo wir entspannen:  
in den Bergen, unter Tannen,  
an Meeresufern oder Seen,  
in Parks, wo wir spazieren geh'n.  
Inseln, Bäder, alles recht.  
Nur Autolärm und Stress sind schlecht.  
Erholung können wir gebrauchen.  
In Nichtstun, Ruhe einzutauchen.  
Dann kehren wir wie neu zurück  
zu unserem Heim - ins Alltagsglück.*

# Das große Ferienrätsel 2016 (6)

BINCHEN



„Hallo, liebe Rätselfans! Die lang ersehnten großen Sommerferien sind da und auch wir haben euch und die Ferienrätsel nicht vergessen. erinnert ihr euch noch an uns? Wir, das sind Flo und Binchen, die zwei unternehmungslustigen Typen, die euch schon seit Jahren im Sommer begleiten und euch mit den Rätseln helfen möchten, eure Freizeit in den Ferien etwas abwechslungsreicher zu gestalten und – natürlich könnt ihr mit Hilfe der Aufgabenstellung und der Erklärungen ganz spielerisch eure Kenntnisse in gewissen Themenbereichen etwas auffrischen oder gar verbessern. In diesem Jahr möchten wir euch hauptsächlich Rätsel aufgeben, die sich mit dem Leben unter freiem Himmel befassen“, leitet Binchen die Rätselrunde 2016 ein. „Damit meinen wir, dass es sich vor allem um Lebewesen, noch genauer gesagt um wild lebende Tiere rings um den Globus handelt“, setzt Flo hinzu. „Außerdem haben wir uns auch vorgenommen, zwei bis drei internationale Ferienlager mit Deutsch als Lagersprache aufzusuchen. Gewiss haben einige Teilnehmer Lust, selbst Rätsel für euch zusammen zu stellen. Und zum Schluss noch zwei Hinweise: erstens, die Bilder zu den Rätseln sind nicht unbedingt die Lösung und zweitens: Zehn Rätselfans, die die richtigen Lösungen aller Rätsel bis 30. September 2016 an NZjunior (per Post 1062 Budapest, Lendvay u. 22.) oder per E-Mail (neuezeitung@t-online.hu) einsenden, bekommen einen Sachpreis! Also dann: Viel Spaß beim Rätselraten!“

FLO



## Leben unter freiem Himmel

„Da im internationalen Sommerlager immer noch mehrere Teilnehmer ihr Lieblingstier vorstellen möchten, überlassen wir ihnen gern auch diese Rätselrunde, nicht wahr, Binchen?“ beginnt Flo. „Sie kommen übrigens alle aus Ländern, in denen auch eine deutsche Minderheit lebt“, setzt Binchen hinzu. Der erste ist *Adrian aus Rumänien*.

1. „Mein Lieblingstier ist ein Fisch, der leicht an seinem langen Rostrum zu erkennen ist, der ähnlich aussieht wie ein Speer oder ein Schwert. Dieser Fisch ist verhältnismäßig groß und bewohnt warme Gewässer. Er ist in allen Weltmeeren heimisch, vom Atlantik bis zum Baltikum. Einige seiner Arten leben auch im Mittelmeer und im Schwarzen Meer. Der Körper dieser Fische ist länglich und platt, sie haben zwei unterschiedliche Rückenflossen und eine auffällige V-förmige Schwanzflosse. Die Farbe ihres Körpers verändert sich während ihres Wachstums. Ausgewachsene Exemplare sind meistens dunkelblau oder schwarzbraun und haben einen hellen Bauch. Sie gehören zu den Raubfischen und ernähren sich oft von Schwarmfischen, aber auch gern von Fliegenden Fischen. Was ich besonders toll an diesem Fisch finde, ist, dass er die Fähigkeit hat, seine Körpertemperatur zu ändern.“



Um welchen Fisch geht es?

- a. Weißer Hai    b. Schwertfisch    c. Schwalbenfisch

2. Jetzt sind *Maja und Polona aus Slowenien* an der Reihe. Sie sind Zwillinge und haben beide dasselbe Lieblingstier.



„Unser Lieblingstier ist das Pony“, beginnt Maja. „Mit meiner Schwester besuchen wir seit Jahren eine Reitschule, wo wir sehr viel über Pferde lernen. Wir dürfen die Pferde sogar selber füttern und pflegen, aber das Reiten macht uns noch mehr Spaß.“ „Das stimmt“, bestätigt Polona und spricht weiter über Pferde: „Wie ihr bestimmt alle wisst, spielen Pferde in der Geschichte der Menschheit eine wichtige Rolle. Einige ihrer Arten wurden bereits im 3. Jahrtausend vor Christus domestiziert. Wildlebende Pferdearten gibt es heute in Südafrika und in Zentralasien, wo sie im offenen Gelände leben und sich von Pflanzen ernähren. Die größte Anzahl der Hauspferde ist in den USA und in Australien zu finden.“

Wo leben Wildpferde?

a. in Savannen und Steppen

b. in der Tundra

c. in der Sahara

3. Die nächste Frage leitet *Mirko aus Kroatien* ein. „Ich werde euch ein Tier beschreiben, das ich besonders gern mag. Dieses Tier wird oft als bester Freund des Menschen bezeichnet und gehört in den meisten Ländern zu den klassischen Haustieren. Die meisten ihrer Rassen sind unter den Menschen sehr beliebt, denn sie sind treu und man kann mit



ihnen super spielen. Diese Tiere gehören zu den Säugetieren, haben vier Beine und meistens einen etwas längeren Schwanz. Manche von ihnen sind größer, manche kleiner. Es gibt zahlreiche Rassen und sie sind auf der ganzen Welt verbreitet. Manche von ihnen haben es sogar in berühmte Filme geschafft. Unter den Filmstars sind Kommissar Rex, Lassie und auch Toto aus *Der Zauberer von Oz*.“

Um welches Tier handelt es sich?

- a. Katze
- b. Kaninchen
- c. Hund

4. Nun möchte *Martin aus Ungarn* unbedingt sein Lieblingstier vorstellen: „Tiger sind am meisten in Asien verbreitet und gehören zu den Großkatzen. Sie haben ein rotbraunes Fell mit einem schwarzen Streifenmuster. Sie sind oft allein unterwegs und hervorragende Jäger. In China und in den fernöstlichen Kulturen galten Tiger lange als Symbol der Macht, der Stärke und der Tapferkeit.



Ursprünglich waren sie vom Kaukasus bis China in tropischen Wäldern und sogar in Sumpfgebieten heimisch, sind aber aus vielen dieser Regionen verschwunden. Heute sind nur noch wenige

freilebende Exemplare im Fernen Osten Russlands, in Indien, in einigen Regionen Südasiens und auf Sumatra aufzufinden, sie gelten deshalb als besonders gefährdet. Die bekanntesten heute noch lebenden Tigerarten sind der *Sibirische Tiger* und der *Bengal-Tiger*.“

Wie viele wildlebende Tiger gibt es ungefähr auf der Welt?

- a. etwa 3000-5000
- b. etwa 6000-7000
- c. etwa 1000-2000

5. Und jetzt stellt *Tatjana aus der Slowakei* ihr Lieblingstier vor: „Meine Lieblingstiere sind Fische, die zu den Meersäugetieren gehören. Sie sind in allen Weltmeeren zu finden und es gibt etwa 40 Arten



von ihnen. Abhängig von der Art können sie zwischen 1,5 und 4 Meter lang sein. Sie sind sehr schnelle Schwimmer und haben einen langgezogenen Kiefer. Ihr Gehirn ist groß und gut entwickelt, deshalb zählen sie zu den intelligentesten Tieren der Welt. Außerdem haben sie auch ein sehr gutes Gehör und sie können sich mit der Hilfe von Echos, also mit Schallwellen, im Wasser orientieren.“

Habt ihr schon erraten, um welches Tier es sich handelt?

- a. Lachs
- b. Blauwal
- c. Delfin

6. Zum Schluss kommt *Tereza aus Tschechien* an die Reihe: „Meine Lieblingstiere sind Meerschweinchen. Ich habe zu Hause zwei. Sie fühlen sich nur in Gesellschaft



wohl und sind nicht gerne allein, deshalb habe ich gleich zwei bekommen. Sie haben beide ein weiches Fell, man kann mit ihnen prima kuscheln. Ich gebe ihnen immer Gurken und Rüben, an denen sie lange herumknabbern. Meerschweinchen sind Pflanzenfresser. Wildlebende Arten sind übrigens nur in Südamerika in Graslandschaften sowie auch in Gebirgen bis 4000 Metern Höhe zu finden. Sie sind fähig, die Farben Blau und Grün voneinander zu unterscheiden. Die Lebensweise der wildlebenden Meerschweinchen ist im Vergleich zu anderen ähnlichen Tieren etwas unterschiedlich, sie halten nämlich keinen Winterschlaf. Als Unterschlupf dienen ihnen meistens von anderen Tieren oder von ihnen selbst gegrabene Löcher.

Wann kamen die ersten Meerschweinchen nach Europa?

- a. im 6. Jahrhundert
- b. im 16. Jahrhundert
- c. im 21. Jahrhundert

Ein Fischer, der schon viele Tage nichts gefangen hatte, machte sich abermals zum See auf, um seine Netze auszuwerfen. Er hatte zwar wenig Hoffnung, doch er musste es versuchen, denn Frau und Kinder waren hungrig.

Der Fischer warf das Netz ins Wasser, und als er es herauszog, lag ein Stein darin. Beim zweiten Mal zog der Fischer einen ertrunkenen Eber heraus. Dann warf er zum dritten Male das Netz in die See und als er es wieder herausholte, lag da in dem Netz ein kleines Kästchen. Der Fischer nahm das Kästchen heraus und öffnete es. Aber wie erschrak er, als aus dem Kästchen ein Riese herausstieg und zum Fischer sprach:

„Dafür, dass du mich ans Tageslicht gebracht hast, empfangen deinen Lohn: Ich befehle dir, jetzt selbst in das Kästchen zu steigen. Wenn nicht, so sollst du sterben.“

Der Fischer jammerte und sprach:

„Aber wie soll ich denn in diesem kleinen Kästchen Platz finden?“

Der Riese wollte dem Fischer zeigen, dass darinnen genug Raum sei, und stieg wieder in das Kästchen. Kaum war der Riese drinnen, so schloss der Fischer schnell das Kästchen und wollte es wieder in den See werfen.

Der Riese aber bat, er solle dieses nicht früher tun, als bis er ihm ein Geheimnis anvertraut habe. Der Fischer gewährte ihm diese Bitte, und der Riese sprach:

„Ich bin der Geist des Sohnes deines Königs. Mein Vater warf mich in diesen See, weil ich ein großer Sünder gewesen bin. Ich hatte nämlich den Menschen nur immer Böses zugefügt und viele Rechtschaffene ermordet. Ich sollte nach dem Ausspruch meines Vaters nur dann Ruhe finden, wenn ich mich gegen jenen, welcher mich auffindet, wohlthätig erweise. Das will ich denn nun tun. Höre: Nicht weit von hier findest du einen Teich. Wirf dort dein Netz, und du wirst jeden Tag einen Fisch fangen. Diesen trage an den königlichen Hof, und du bekommst für jeden solchen Fisch einen Dukaten.“

Wie der Geist gesagt hat, so ist auch alles geschehen. Der Fischer fand wirklich den Teich, warf sein Netz ins Wasser und fing einen wunderschönen Fisch. Diesen trug er in das Schloss des Königs. Als die Köchin den prächtigen Fisch erblickte, gefiel er ihr sehr, und sie gab dem Fischer den verlangten Dukaten dafür, denn sie glaubte, dem König heute etwas Besonderes vorzusetzen.

Die Köchin legte den Fisch in die Pfanne und wollte ihn backen. Aber kaum war er über dem Feuer, so sprach er:

„Solange ihr Gutes tut, so lang wird es euch gut gehen, sobald ihr aber Böses tut, wird's euch schlimm gehen.“

Und hierauf flog er durch den Rauchfang fort.

Als am zweiten Tag der Fischer mit einem ebenso schönen Fisch kam, kaufte die Köchin abermals den Fisch. Aber es ereignete sich dasselbe wie mit dem ersten Fisch. Dieses wurde dem König erzählt und am dritten Tag war er selbst bei der Bereitung des Fisches zugegen. Wieder geschah dasselbe.

Der König ließ den Fischer holen. Als dieser kam, erzählte er ihm alles vom Anfang bis zum Ende, was er von dem Geist wusste. Der König hatte große Freude daran, dass sein Sohn sich gebessert hatte. Den Fischer nahm er mit seiner ganzen Familie ins Schloss und ließ es ihnen an nichts mangeln.

## Theodor Vernaleken Die drei Wunderfische



## Gottlieb Konrad Pfeffel Ochs und Esel

*Ochs und Esel zankten sich  
Beim Spaziergang um die Wette,  
Wer am meisten Weisheit hätte:  
Keiner siegte, keiner wich.*

*Endlich kam man überein,  
Dass der Löwe, wenn er wollte,  
Diesen Streit entscheiden sollte;  
Und was konnte klüger sein?*



*Beide reden tief gebückt  
Vor des Tierbeherrschers Throne,  
Der mit einem edeln Hohne  
Auf das Paar herunter blickt.*

*Endlich sprach die Majestät  
Zu dem Esel und dem Farren:  
Ihr seid alle beide Narren.  
Jeder gafft ihn an und geht.*



## Eulenspiegel in Magdeburg



Als Eulenspiegel in die Stadt Magdeburg kam, vollführte er dort viele Streiche. Die angesehensten Bürger der Stadt baten ihn, er solle etwas Abenteuerliches und Gauklerisches treiben. Da sagte er, er wolle das tun und auf das Rathaus steigen und vom Erker herabfliegen. Nun erhob

sich ein Geschrei in der ganzen Stadt. Jung und Alt versammelten sich auf dem Markt und wollten sehen, wie er flog.

Eulenspiegel stand auf dem Erker des Rathauses, bewegte die Arme und gebärdete sich, als ob er fliegen wolle. Die Leute standen, rissen Augen und Mäuler auf und meinten tatsächlich, dass er fliegen würde. Da begann Eulenspiegel zu lachen und rief:

„Ich meinte, es gäbe keinen Toren oder Narren in der Welt außer mir. Nun sehe ich aber, dass hier die ganze Stadt voller Toren ist. Und wenn ihr mir alle sagtet, dass ihr fliegen wolltet, ich glaubte es nicht. Aber ihr glaubt mir, einem Toren! Wie sollte ich fliegen können? Ich bin doch weder Gans noch Vogel! Auch habe ich keine Fittiche, und ohne Fittiche oder Federn kann niemand fliegen. Nun seht ihr wohl, daß es erlogen ist.“

Damit kehrte er sich um, lief vom Erker und ließ das Volk stehen. Die einen fluchten, die anderen lachten und sagten:

„Ist er auch ein Schalksnarr, so hat er dennoch wahr gesprochen!“

## Christoph von Schmid Die fromme Schwester

Jacob und Anna waren einmal allein zu Hause. Da sagte Jakob zu Anna:

„Komm, wir wollen uns etwas Gutes zu essen suchen und es uns recht wohl schmecken lassen!“

Anna sprach: „Wenn du mich an einen Ort hinführen kannst, wo es niemand sieht. So gehe ich mit dir.“

„Nun“, sagte Jakob, „so komm mit in das Milchkammerlein, dort wollen wir eine Schüssel voll süßen Rahmes verzehren.“

Anna sprach: „Dort sieht es der Nachbar, der auf der Gasse Holz hackt.“

„So komm mit mir in die Küche“, sagte Jakob, „in dem Küchenkasten steht ein Topf voll Honig. In diesen wollen wir unser Brot eintunken.“

Anna sprach: „Dort kann die Nachbarin hinein sehen, die an ihrem Fenster sitzt und spinnt.“

„So wollen wir unten im Keller Äpfel essen“, sagte Jakob. „Dort ist es stockfinster, so dass uns gewiss niemand sieht.“

Anna sprach: „O mein lieber Jakob! Meinst du denn wirklich, dass uns dort niemand sieht? Weißt du nicht von jenem Auge dort oben, das die Mauern durchdringt und ins Dunkle sieht?“

Jakob erschrak und sagte: „Du hast recht, liebe Schwester! Gott sieht uns auch da, wo uns kein Menschaugen sehen kann. Wir wollen daher nichts Böses tun.“

Anna freute sich, dass Jakob sich ihre Worte zu Herzen nahm, und schenkte ihm ein schönes Bild: das Auge Gottes, von Strahlen umgeben, war darauf abgebildet und unten stand geschrieben:

*Bedenke, Kind, dass, wo du bist  
Gott überall zugegen ist.*

Rudolf Löwenstein

## Die traurige Geschichte vom dummen Hänschen



*Hänschen will ein Tischler werden,  
ist zu schwer der Hobel.  
Schornsteinfeger will er werden,  
doch das ist nicht nobel.  
Hänschen will ein Bergmann werden,  
mag sich doch nicht bücken.  
Hänschen will ein Müller werden,  
doch die Säcke drücken.  
Hänschen will ein Weber werden,  
doch das Garn zerreißt er.  
Immer, wenn er kaum begonnen,  
jagt ihn fort der Meister.  
Hänschen, Hänschen denke dran,  
was aus dir noch werden kann!*

*Hänschen will ein Schlosser werden,  
sind zu heiß die Kohlen.  
Hänschen will ein Schuster werden,  
sind zu hart die Sohlen.  
Hänschen will ein Glaser werden,  
doch die Scheiben brechen.  
Hänschen will Buchbinder werden,  
riecht zu sehr nach Kleister.  
Immer, wenn er kaum begonnen,  
jagt ihn fort der Meister.  
Hänschen, Hänschen denke dran,  
was aus dir noch werden kann.*

*Hänschen hat noch viel begonnen,  
brachte nichts zu Ende.  
Darüber ist die Zeit veronnen,  
schwach sind seine Hände.  
Hänschen ist nun Hans geworden,  
und sitzt voll Sorgen,  
hungert, bettelt, weint und klagt  
abends und am Morgen.  
„Ach, warum nicht war ich Dummer  
in der Jugend fleißig?  
Was ich immer auch beginne,  
dummer Hans nur heiß ich.  
Ach, nun glaub ich selbst daran,  
dass aus mir nichts werden kann.“*

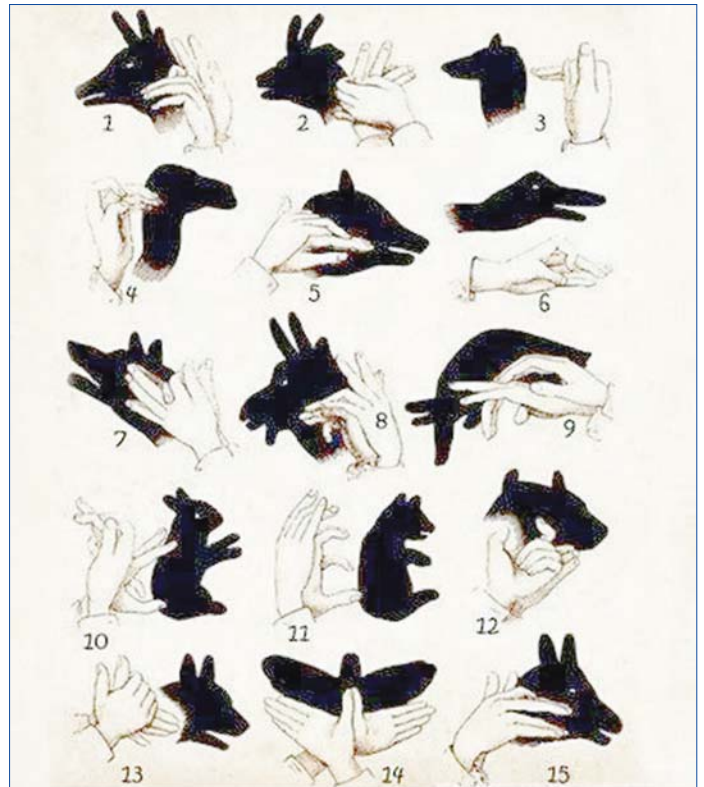
# Spiel mit Licht und Schatten

Lustige Unterhaltung für Regentage

*An grauen Regentagen kann es einem im Zimmer richtig langweilig werden. Wenn gerade Freunde zu Besuch sind oder wenn ihr mit euren Geschwistern etwas richtig Interessantes ausprobieren wollt, sind Schattenspiele eine tolle Idee, um die Stimmung ein wenig aufzuhellen, bis wieder die Sonne scheint.*

Das Schattenspiel ist ein uraltes Spiel, das ursprünglich aus dem Fernen Osten kommt und etwa im 17. Jahrhundert nach Europa gebracht wurde. Schattentheater wurden zuerst in Griechenland und auf dem Balkan berühmt, später haben sie sich aber auch in Italien und nördlich der Alpen verbreitet. Im Fernen Osten gab es von Anfang an sehr schön dekorierte Figuren, die aus Pergament angefertigt waren, aber die Europäer haben ihre Figuren meistens nicht dekoriert. Das Schattenspiel selbst fand hinter einem hellen Leinentuch statt, das von hinten mit Fackeln oder Öllampen beleuchtet wurde. Der Höhepunkt des Schattenspiels in Deutschland war im 18. und 19. Jahrhundert. Mit der Erfindung des Films ist diese Form der Unterhaltung etwas zurückgegangen.

Wenn ihr dazu Lust bekommen habt, auch selber ein Schattenspiel vorzuführen und Schattentheater zu spielen, braucht ihr nur eine leere Wand und eine Taschenlampe oder Tischlampe. Je näher die Lampe zur Wand ist, desto schärfer werden die Figuren zu sehen sein. Danach ist nur eure Fantasie gefragt, denn mit euren Händen könnt ihr nicht nur Tiere, sondern auch alles Mögliche auf die Wand zaubern. Zu einem Schattentheater braucht ihr zwar etwas mehr Platz, es wird aber umso lustiger. Spannt in der Mitte des Zimmers ein weißes Leinentuch (z.B. Bettlaken) aus und beleuchtet es mit einer Tischlampe. Die Schauspieler



müssen sich auf die Seite stellen, wo die Lampe ist und die Zuschauer auf die andere Seite des Leinentuches. Wenn ihr mit den Vorbereitungen fertig seid, kann das Theaterspiel beginnen. Ihr könnt alles Mögliche aufführen, zum Beispiel sind Märchen besonders gut zum Schattenspiel geeignet.

## Geschicklichkeitsstaffel im Schwimmbecken

Sobald das Wetter wieder schön ist und die Sonne mit freundlichen Sommer Temperaturen lockt, hat das Schwimmbad die größte Anziehungskraft und Spiele im Wasser sind immer willkommen. Habt ihr es schon einmal mit einer Geschicklichkeitsstaffel versucht?

### Ihr braucht dazu:

rote oder auch andersfarbige Plastik-schnüre

2 Tischtennisbälle

2 Esslöffel

2 Luftballons

2 Plastik- oder Pappbecher

gefärbtes Wasser in einer Flasche

### Und so wird gespielt:

Steckt nach Absprache mit dem Bademeister mit den Plastikschnüren in einem ruhigen Teil des Beckens zwei fünf bis sieben Meter lange Bahnen ab. Die Bahn kann aber auch von Wand zu Wand gehen. Das Wasser sollte etwa brusthoch sein.

Bildet nun zwei gleich starke Mannschaften, die hintereinander vor je einer Bahn stehen. Der erste in der Reihe bekommt einen Esslöffel und einen Tennisball. Auf ein Kommando des Spielleiters setzen sich beide in Bewegung und befördern den Tennisball auf dem Esslöffel bis ans andere Ende der Bahn und wieder zurück. Dabei ist jede Fortbewegung – ob laufen, schwimmen usw. – erlaubt. Zurückgekehrt werden Ball und Löffel dem Nächsten der Staffel übergeben.

Die nächste Aufgabe kann sein, den Tischtennisball auf die Wasseroberfläche zu legen und diese mit der Hand so zu bewegen, dass der Ball auf die gegenüberliegende Seite getrieben wird. Der Ball selbst darf aber nicht berührt werden.

Dann kommt der Luftballon an die Reihe, der ans andere Ende transportiert werden muss, ohne dass ihr ihn berührt. Auch hier ist alles erlaubt: schwimmend mit den Füßen vorwärts stoßen, mit dem Kopf oder Bauch schubsen usw.

Als letztes bekommt jedes Team einen mit dem gefärbten Wasser gefüllten Becher. Sieger ist die Mannschaft, deren letzter Wasserläufer noch die meiste Flüssigkeit im Becher hat.



# Künstlerwelten

## Ungarndeutsche Autoren (4)

### Josef Michaelis



Kennt ihr den Kinderliteraturband „Zauberhut“? Dann kennt ihr auch Josef Michaelis! Er ist 1955 als Sohn einer ungarndeutschen Mittelbauernfamilie im Komitat Branau in Schomberg geboren.

Seine Studien absolvierte er in Baje, Fünfkirchen und Budapest. Seit 1977 wohnt er in Willand (Südungarn) und arbeitet als Lehrer für Deutsch und Geschichte. Er ist stellvertretender Direktor der Grundschule.

Die ersten Gedichte verfasste er als Gymnasiast in ungarischer Sprache. Während einer Sprachübung in Potsdam als Student der Hochschule für Lehrerbildung Baje begann er deutsch zu schreiben.

Großes Interesse zeigt er für die Geschichte, Kultur und das Schicksal seiner Nationalität.

Durchschlagenden Erfolg erntete Josef Michaelis mit seinem Buch „Zauberhut“ (1991) für Kinder, das bisher vier Auflagen erlebte, darunter befindet sich auch eine zweisprachige Auswahl.

Weitere Einzelbände von ihm sind: „Sturmvolle Zeiten“ (1992), „Treibsand“ (2004) „Der verlorene Schatz (Märchen und Sagen) / Az elveszett kincs (Mesék és mondák)“ (zweisprachig 2008). Gedichte von ihm wurden in zahlreichen in- und ausländischen Zeitschriften und Anthologien veröffentlicht. Letztes Jahr erschien sein Band „Symbiose“, in den auch Rezensionen und Studien über sein Werk aufgenommen wurden.

Er wurde mit zahlreichen Preisen geehrt, 2007 erhielt Josef Michaelis den Hauptpreis des Donauschwäbischen Kulturpreises des Landes Baden-Württemberg. Er schrieb Gedichte auch in der Mundart. In seinen Gedichten im „Zauberhut“ gelingt ihm eine ungezwungene frappante Kommunikationsstrategie, die seine Texte für Kinder leicht verständlich macht. Mit *Ingmar Brantsch* formuliert:

„Dabei gelingt es Michaelis, den Ton des Kindes zu treffen, die Atmosphäre seiner Vorstellungswelt in eine kindliche, aber keineswegs vereinfachte ‚kindische‘ Sprache zu bannen, seien es die Abzählreime oder schlichtweg die leicht singbaren Kinderlieder.“

Berufe, die Tierwelt, der Schulalltag finden in die Textwelten von Josef Michaelis Eingang. Wie zum Beispiel im Gedicht Tierkonzert: „Grillen zirpen, Käfer surren./ Igel schnaufen, Tauben gurren./ Ferkel quietschen, Hähne krähen./ Schweine grunzen./ Schafe bähen./ Mäuse quicken./ Enten schnattern./ Frösche quacken./ Störche klappern.“ (Auszug).

### Robert Becker

Er ist 1970 in Fünfkirchen geboren. Die Grundschule besuchte er in Surgetin, Komitat Branau und ab 1984 den deutschen Klassenzug des Klara-Leówey-Gymnasiums in Fünfkirchen. Nach dem Militärdienst studierte er ab 1989 in der damaligen DDR; kurze Zeit Germanistik in Greifswald, dann vier Semester Theologie in Jena. 1991 wechselte er nach Graz (Österreich) und studierte vier Semester Religionspädagogik und

später (bis 2008) Germanistik in Fünfkirchen. Er war langjähriger Mitarbeiter von Radio Fünfkirchen.

Beckers literarische Tätigkeit begann 1983 in deutscher und in ungarischer Sprache. Sein eigener Band „Faltertanz“ (1997) wurde 1999 auch bei der Frankfurter Buchmesse präsentiert. Robert Becker ist der Vorsitzende der Literaturrektion des Verbandes Ungarndeutscher Autoren und Künstler. Sein Gedichtband „Gebündelt“ erschien in der VUDAK-Buchreihe, sein zweisprachiger Gedichtband „Verkehrte Welt/ Fordított világ“ enthält Gedichte in beiden Sprachen. Robert Becker schreibt Lyrik, seine Gedichte thematisieren auch oft das Schicksal der Volksgruppe. Folgendes Gedicht erschien im „Zeiträume“-Album mit dem Titel „Gemälde“, das von einem Kunstwerk inspiriert wurde: *Pinselftriche/ tragen Ähren/ untergehender/ Sonnen. /Zeit ruht/ an Farben/ getrocknet./ Die Speicher/ sind voll:/ nur/ Wände/ sind weiß/ wie Mehl.*



### Koloman Brenner

Geboren 1968 in Ödenburg. Bis zum sechsten Lebensjahr sprach er nur den deutschen Dialekt, danach eignete er sich die deutsche Literatursprache und das Ungarische an. Grundschule und Gymnasium besuchte er in Ödenburg. Nach dem Militärdienst studierte er Germanistik und Geschichte in Szegedin (1986-1992). Teilstudium in Greifswald 1987 und Bonn 1991. Ab 1993 Assistent und später Oberassistent am Lehrstuhl für deutsche Sprache und Literatur der Pädagogischen Hochschule in Steinamanger. Promotion 1995 im Bereich der deutschen Phonetik. Von 1997-2000 Oberassistent am Lehrstuhl für deutsche Sprache und Literatur an der Universität Wesprim. Zur Zeit unterrichtet er am Germanistischen Institut der Budapester Loránd-Eötvös-Universität (ELTE). Seit 1994 ist er Mitglied der Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen.

Literarisch tätig ist Koloman Brenner seit 1992, seine Gedichte erschienen in der „Neuen Zeitung“, in deren Beilage für Literatur und Kunst „Signale“ sowie in den Anthologien „...wovon man ausgeht“ (1998), „Erkenntnisse 2000“ (2005) und „Seitensprünge“ (2009). Für sein Gedicht „Gespeichert“ erhielt Brenner beim Herbstseminar der Künstlergilde Esslingen 2004 den dritten Preis für Lyrik. 2007 erschien sein selbständiger Lyrikband „Sehnlichst“. In seiner Lyrik nehmen oft geografische Orte eine Hauptrolle ein, eine thematische Vielfalt ist ihm eigen. Im Gedicht „Zitherschlag“ formuliert er: „Sekunden verstreichen/ während der Klang/ der angeschlagenen/ Zithersaite/ verhallt// Luftmoleküle/ zittern/ eine Zeitlang/ danach/ kommt/ Ruhe“.



## Kaltes für heiße Tage

### Melonengetränk

**Zutaten:**

- 600 g Wassermelone,
- 200 g Zitroneneis,
- 1 Zitrone,
- Zitronenschale,
- 500 ml kaltes Wasser oder Mineralwasser,
- Eiswürfel

Halbiert eine Wassermelone, schneidet die Schale ab und würfelt die Melone. Hat die Melone Kerne, so entfernt diese.

Gebt die Stücke in einen Mixer, das Zitroneneis und die Zitronenzesten, (das sind hauchdünne Streifen der äußersten farbigen Schale) hinzu. Püriert alles sehr gut, bis es fein miteinander vermischt ist.



Gebt nun das kalte Wasser oder Mineralwasser dazu und rührt es mit einem Kochlöffel um. Gebt einen Deckel darauf und lasst es im Kühlschrank sehr gut durchkühlen.

Füllt eine Glaskaraffe nach Belieben mit Eiswürfeln, gießt das Wassermelonengetränk darüber und rührt es etwas um.

Euer Getränk könnt ihr in hohen Gläsern mit einem Melonenschnitt am Rand servieren.

## Wortkettenrätsel

In jeder Zeile fehlt das Mittelwort. Wählt von den unten stehenden Wörtern für jede Zeile das passende Wort (Mittelwort) aus, so dass die ersten zwei und die letzten zwei Wörter zwei neue, sinnvolle Wörter ergeben. Der jeweils erste Buchstabe der Mittelwörter, von oben nach unten gelesen, sagt euch die Lösung.

Die einzusetzenden Mittelwörter sind:

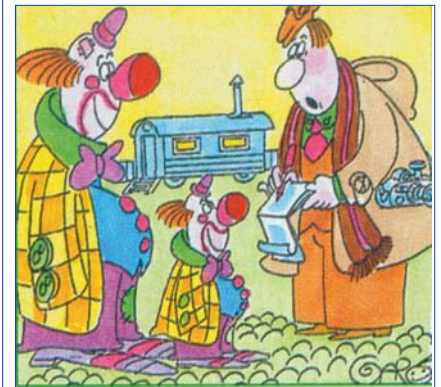
- AFFEN – APFEL – BANK – ELTERN – LAGER – LEHRER – RAUM – SAND – SEE – WAND

ZIMMER	?	TAFEL
MENSCHEN	?	KÄFIG
FLUG	?	STRAND
BERG	?	UFER
GROß	?	ABEND
BÜRO	?	FAHRT
HOLZ	?	GEBÄUDE
BRAT	?	SAFT
FERIEN	?	FEUER
BIOLOGIE	?	ZIMMER

**Lösung:**

1. Zimmerwand – Wandtafel; 2. Menschenaffen – Affenkäfig; 3. Flugsand – Sandstrand; 4. Bergsee – Seentfer; 5. Großeltern – Elternabend; 6. Büroräum – Raumfahrt; 7. Holzbank – Bankgebäude; 8. Bratapfel – Apfelsaft; 9. Ferienlager – Lagerfeuer; 10. Biologielehrer – Lehrerzimmer

## Lach mit!



„Und was willst du einmal werden, kleiner Mann, wenn du groß bist?“

„Mutti, gib mir bitte 200 Forint für den armen alten Mann!“

„Hier hast du 200 Forint. Du hast ein gutes Herz. Wo steht denn der Mann?“

„An der Ecke und verkauft Eis.“

Die Familie geht in den Zoo.

„Das ist ein Jaguar“, erklärt der Vater.

„Welches Baujahr?“ will Otto wissen.



„Mein Papa ist so stark, dass er eine Tüte Kekse mit bloßen Händen aufmachen kann!“



Redakteurin: Beate Dohndorf

Unsere Anschrift:

Budapest, Lendvay u. 22 H-1062

Telefon: +36 1 302 68 77

E-Mail: neuezeitung@t-online.hu

NZJunior im Internet bis Ende 2014:

www.neue-zeitung.hu